

## Dankbar für gute Freunde

Ich bewundere Künstler, die mit ein paar wenigen treffenden Strichen eine ausdrucksstarke Karikatur produzieren. Solche Künstler sind die Evangelisten unter der Leitung des Heiligen Geistes wenn sie Geschichte aus dem Leben Jesu erzählen: wenig knappe, präzise Sätze, die eine Menge aussagen.

Wir fahren fort in unserer Auslegung des Luk. und sind bei 5,17 gelandet, die ungewöhnliche Geschichte von der Heilung eines Gelähmten. Wir lesen zunächst die Verse **17 - 21** ...

Drei Evangelisten erzählen diese Geschichte. Nach Mt. geschah sie in "seine Stadt", Mk. sagt ganz konkret, dass es Kapernaum war, die Stadt von Petrus und Andreas, Johannes und Jakobus, da wo Jesus sich immer wieder zurück zog wenn er sich von seinem Reisedienst ausruhen wollte.

**V. 16** ... nach einer Zeit des aktiven Dienstes zieht sich Jesus in die Wüste zurück um Ruhe zu haben und beten zu können. Denn das war der einzige Ort, wo er nicht ständig von den Menschenmaßen bedrängt wurde. Kehrt er hier nach Kapernaum zurück, wissen die Leute sofort, wo er übernachtet hat und drängen sich ins Haus und vor die Tür.

Hier bei dieser Geschichte erfahren wir nun zum ersten Mal von einer Gruppe von Menschen, die die Hauptgegner Jesu werden sollen, die auch einiges an Kritik von ihm einstecken müssen, die Pharisäer und Schriftgelehrten. Lukas betont hier, dass sie extra aus ganz Israel angereist

waren um Jesus auf die Finger zu schauen. Und gleich offenbart sich auch das Wesen dieser Gruppe von sehr religiösen Menschen, ein Wesen das sie ständig mit Jesus in Konflikt brachte.

Nach den Worten unseres Herrn ist es ein schmaler Weg auf dem wir als seine Nachfolger gehen. Und tatsächlich ist es als Christ oft schwierig, einen guten Mittelweg zu finden.

Schon von biblischen Zeit her gab es die Tendenz, entweder nach rechts oder nach links vom Weg abzukommen, dann landet man entweder beim sog. Libertinismus oder bei der Gesetzlichkeit.

Libertinismus: das war das Problem der Korinther, eine falsch verstandene Freiheit. In Christus sind wir frei! Das hieß für sie z.B. frei um Tempelprostituierten zu besuchen. Paulus muss ihnen deutlich machen: 1. wer in der Sünde lebt ist nicht frei, denn Sünde verklärt die Menschen. 2. Freiheit wird von den Prinzipien des Wortes Gottes begrenzt, z.B. du sollst nicht die Ehe brechen, hüte dich vor Unzucht.

Gesetzlichkeit: das ist das Problem derjenigen, die ihren Glauben, ihr Gehorsam gegenüber Gottes Wort ganz ernst nehmen. In unserer Geschichte die Pharisäer. Das ist die Tragik der Gesetzlichkeit, denn es beginnt mit einem guten Anliegen: ich will die Bibel und die Gebote Gottes ganz ernst nehmen.

Nur wenn man wie die Pharisäer die Hauptsache dabei vergisst - Liebe und Barmherzigkeit - dann treibt es unbiblische Blüten. Was sind die Zeichen der

Gesetzlichkeit? Wann stehe ich in der Gefahr, ein Pharisäer zu werden?

1. Pharisäer = die **Abgesonderten**. Der Name war Programm: wir sind die Heiligen, die Reinen, wir müssen uns von den schmutzigen, unheiligen Menschen fern halten, sonst machen sie uns unrein.

Jesus denkt da ganz anders. Er hat Kontakt mit einem Aussätzigen, der in jeder Hinsicht unrein ist. Nur ist seine Einstellung nicht die der Furcht: er macht mich unrein. Sondern eine des Glaubens: ich werde ihn heilen! Die Pharisäer haben dagegen ein ausgeklügeltes System entwickelt um von "sündigen" und "unreinen" Menschen fern zu bleiben. Zusätzlich zu den Geboten Gottes haben sie unzählige weitere Gebote entwickelt um ihr System zu perfektionieren.

Die Pharisäer sind ganz **selbstsicher**. Sie wissen bei jeder Frage immer die richtige Antwort. Die Normalsterblichen, die mit Selbstzweifel zu kämpfen haben, bewundern sie deshalb. Gesetzliche Lehrer und Pastoren gewinnen auch dadurch Anhänger weil sie auf jede Frage die richtige Antwort wissen und den Menschen damit einen trügerischen Halt bieten. Aber deshalb ist auch die Absonderung nötig, damit ich nicht mit Menschen in Kontakt komme, die etwas Falsches denken oder lehren! D.h. Leute die nicht in allen Einzelheiten meine Meinung teilen oder die Meinung meines allwissenden Pastors.

2. Christen, die zur Gesetzlichkeit neigen leben ständig in der **Furcht**, sie könnten durch die Welt unrein oder korrumpiert werden. Aber hat Jesus nicht gesagt: Ich habe

die Welt überwunden? Ist nicht der, der in uns ist größer, als der der in der Welt ist? v. 31 - 32 ... So eine Angsthaltung habe ich deshalb noch nie verstanden.

3. Eine **kritische Grundhaltung** wie hier in der Geschichte. Mal sehen, was er falsch macht, wo er überall falsch liegt. Dahinter steckt natürlich die Annahme: ich liege auf jeden Fall richtig. Meine Meinung ist die richtige, die biblische Meinung.

4. Meinen immer, nicht nur die richtige Theologie sondern auch **die richtigen Methoden** zu kennen: nur diese Art der Musik ist richtig, nur diese Bibelübersetzung ist die richtige, nur so feiert man Gottesdienst. Wer in methodischen Fragen ganz starr und unbeweglich ist hat die Freiheit des Evangeliums verlassen.

5. Sie definieren sich darüber **wogegen sie sind** statt darüber, wofür sie sind. Es ist als Christ natürlich nötig, gegen bestimmte Dinge zu sein, die der Lehre der Bibel widersprechen. Aber darüber darf ich mich nicht definieren. Liebe, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Freude im Heiligen Geist, das ist christlicher Glaube.

6. **Freudlosigkeit** ist ein Kennzeichen der Gesetzlichen. Alles ist ernst; alles was Spaß machen könnte ist auf jeden Fall fraglich, das kann ja nicht geistlich sein. Ein christlicher Freund, der gerne Motorrad fährt bekam in der Gemeinde zu hören: wenn du in der Heiligung gewachsen bist, wirst du das Motorrad fahren lassen.

Kinder von gesetzlichen Eltern stürzen sich oft sofort in jede Art von Vergnügen sobald sie vom Einfluss der Eltern

frei sind. Denn so wie ihre Eltern wollen sie auf keinen Fall leben.

Die Pharisäer kommen nicht um zu lernen, sondern um zu diskutieren, und dabei natürlich für die Wahrheit (ihre persönliche Meinung) zu kämpfen. Sie sind umgeben von Menschen mit vielen persönlichen Nöten; sie sehen sie gar nicht, nehmen sie gar nicht wahr, wie Jesus. Sie sind ganz mit sich, mit ihren persönlichen Anliegen beschäftigt.

Jesus: die Kraft des Herrn ist mit ihm um zu heilen, und auch um Sünden zu vergeben, wie wir gleich erfahren werden.

Nun begegnet uns in der Geschichte eine zweite Gruppe von Menschen: vier Männer, die echte Freunde sind, die alles tun um ihrem gelähmten Freund zu helfen: "Freunde, Freunde wage auch mal was für dich. Freunde, Freunde, lassen dich nie im Stich."

Was ist ihrer Haltung Jesus gegenüber? Jesus ist mächtig und hat göttliche Kraft. Wenn wir unseren Freund nur in seine Nähe bringen können, wird ihm geholfen. Nur, dass da so viele andere da sind, die die gleiche Idee haben. Sie sind nicht gewillt, für sie Platz zu schaffen. Versuch gescheitert?

Die vier Männer erinnern mich an einen kleinen Jungen, der seinem Vater etwas Wichtiges sagen möchte, ein wichtiges Anliegen triebt ihn um. Er redet mit dem Vater, und sagt immer ja, ja, aber er liest Zeitung und hört deshalb nicht richtig zu. Also setzt der Junge alles auf eine Karte: er krabbelt auf den Schoß seines Vaters, stößt die Zeitung zur

Seite, die Hände links und rechts auf seinen Wangen, schaut ihn direkt in die Augen: So, jetzt musst du mir zuhören!

So geht es Jesus hier: er konzentriert sich gerade auf den dritten Punkt seiner Predigt, will gleich dazu eine passende Beispielgeschichte erzählen, da wird es laut über seinen Kopf, ein Lichtstrahl dringt durch das Dach über ihn und es hängt plötzlich ein Gelähmter vor seiner Nase. Nicht zu übersehen.

Diese vier riskieren einiges, den Ärger des Hausbesitzers; oder wird Jesus zornig reagieren weil er bei seiner Predigt unterbrochen wird? Wie der kleine Junge beim Vater. Was ist wenn sein Vater gerade schlecht drauf ist, nicht gestört werden will, den Kleinen ärgerlich vom Schoß runter hebt: Lass mich doch in Ruhe meine Zeitung lesen!

Sie haben keine Garantie, dass es gut ausgeht. Aber da zeigt sich, dass sie bei Jesus ganz richtig getippt haben, dass sie bei ihm an der richtigen Adresse sind. Denn Jesus sieht ihren Glauben und ist begeistert!

Ich hab es schon öfters wiederholt: in der Beschäftigung mit den Evangelien fällt immer wieder auf: Jesus fordert seine Zuhörer immer wieder zum Glauben heraus! "Traut Gott etwas zu! Habt einen großen Glauben!" Deshalb nicht verwunderlich, dass er vor allem da voller Begeisterung reagiert, wenn er wieder mal Menschen entdeckt, die Glauben haben, die ihm etwas zutrauen, wie diese vier Männer!

"Menschen mit Glauben! Menschen die etwas von mir erwarten! Super! Ich werde sie gleich reichlich beschenken!" So ist es bis heute, wenn wir Hindernisse und Widerstände im Glauben ignorieren, diese Art von Glauben zeigen: ich muss nur zu Jesus durchdringen, dann werde ich beschenkt. Ich muss nur in seinem Namen losgehen und etwas wagen, dann werde ich mit ihm was erleben!

Vor einigen Jahren hatte ich fast 50 Jugendliche zu einem English Camp angemeldet, nur hatte ich etwa zwei Wochen vor dem Camp kein Team mehr, die haben zwei Wochen vor dem Camp abgesagt. Wie die vier, die die Rücken der vielen Jesusbegeisterten vor sich hatten, kein Durchkommen! Das war's wohl.

Aber etwas bäumt sich in ihnen auf: das kann's doch nicht gewesen sein! Unser Freund ist noch immer gelähmt. Wir müssen einen Weg finden! Genauso wie bei mir damals: Das kann doch nicht Gottes Wille sein! Das Camp absagen! Es muss doch einen Weg geben! Und Gott hat einen Weg gezeigt. Jugendliche aus Höxter, die so spontan waren, dass sie sich innerhalb einer Woche darauf eingelassen haben, das Team zu bilden. Und wir hatten wieder ein gesegnetes Camp.

Da haut Jesus einen Satz raus: "Mensch, deine Sünden sind dir vergeben." Und die kritischen Pharisäer und Schriftgelehrten haben Redestoff! Ein Mensch, der Sünden vergibt? Das ist doch unerhört.

Theologisch richtig. Wenn ein Mensch wie du und ich sich anmaßt Sünden vergeben zu können, ist das Sünde,

Blasphemie, ein Mensch macht sich zu Gott. Sie haben gutes Bibelwissen gezeigt, und sind in einem Dilemma. Entweder ist Jesus wirklich Gott im Fleisch, der Sohn Gottes, oder er ist ein Gotteslästerer.

**V. 22 - 23** ... Was ist einfacher? Natürlich ist es einfacher zu behaupten, er hätte ihm die Sünden vergeben, denn das kann keiner nachprüfen. Lässt er ihn aufstehen, heilt er ihn, sodass er wieder laufen kann, dann können sie seine göttliche Vollmacht nicht verneinen.

Das passt alles in das Schema, das Denken der Menschen zu Jesu Zeiten: ist ein Mensch krank, geht es ihm schlecht, dann hat jemand gesündigt, jemand wird von Gott bestraft. Entweder der Mensch selber oder seine Eltern, seine Vorfahren. So wie bei der Geschichte von der Heilung eines Blindgeborenen: Waren die Eltern schuld, dass er blind geboren wurde?

Jesus verneint diese Theologie. Es hat nicht immer jemand gesündigt, wenn Menschen krank werden, wenn Menschen Behinderungen haben, usw. Aber in diesem Fall scheint Jesus mit diesem Denken konform zu gehen: der Mann kommt zu ihm und will Heilung, er sagt zu ihm: deine Sünden sind dir vergeben!

Entweder hat ein sündiges Verhalten zu psychosomatischen Symptomen geführt, oder er wird tatsächlich von Gott gestraft für ein Fehlverhalten, oder er hat sich auf dunkle Mächte eingelassen, die ihn krank gemacht haben. Alles möglich Ursachen von Krankheit bis heute.

Darauf geht Jesus nicht näher ein, denn es ist letztlich egal, woher die Krankheit kommt. Wichtig ist nur: Jesus vergibt Schuld und Jesus heilt Kranke, oft in Verbindung miteinander.

Nun, Jesus hat es nicht nötig, sich vor seinen Kritikern zu beweisen. Er weiß auch, dass sie deshalb nicht an ihm glauben werden, sie suchen nur einen Grund um ihn zu verurteilen. Aber den Glauben der vier Freunde will er auf jeden Fall belohnen: so erhalten sie ihren Wunsch: der man wird geheilt, er nimmt sein Bett, geht nach Hause, auf dem ganzen Weg macht er Lobpreis! Erfüllt von Lob und Dank!

Seine Kritiker ärgern sich nur. Habt ihr so etwas auch erlebt? Ich habe es erlebt. Christen setzen sich ein für notleidende Menschen, predigen das Evangelium, beten für Kranke und erleben große Frucht! Menschen bekehren sich, werden geheilt, Gemeinden entstehen.

Andere Christen schauen kritisch drauf und sind der Meinung: das kann alles keine echte geistliche Frucht sein, denn diese Menschen glauben nicht richtig (d.h. so wie wir). Daraus wird bestimmt nichts werden, das verläuft irgendwann im Sande; Gott kann durch Menschen, die falsch glauben keine echte Frucht bewirken.

Was für einen Unterscheid macht es, welche innere Einstellung ich habe. Die Einstellung unseres Herr ist eine gnädige, eine glaubensvolle, die das Beste von anderen erhofft und erwartet. Keine Angsthaltung, nicht überlegen was alles schief gehen könnte, sondern ein denken nach Gottes Möglichkeiten. "Wer nicht gegen uns ist, ist für uns." sagt Jesus.

Ich freue mich z.B. über alle Menschen, die Gutes tun, egal ob sie Christen sind oder nicht. Es freut mich nicht, dass sie Jesus nicht kennen, das wünsche ich mir für sie. Aber wenn sie auch unbewusst nach dem Willen Gottes handeln, gute Werke tun, Menschen helfen, was soll ich dagegen haben?

Diese Geschichte bietet uns wieder die Gelegenheit nachzudenken und dankbar zu sein für das was ich Gutes habe:

1. Hast du Freunde, die dich nicht im Stich lassen, die sich für dich einsetzen wenn du Hilfe brauchst? Danke Gott dafür.

Auf der anderen Seite: was bist du bereit zu tun, um deine Freunde zu Jesus zu bringen? Dafür zu sorgen, dass sie zu Jesus durchdringen, von ihm Vergebung und Heilung erfahren?

2. Wir werden im Abendmahl wieder daran erinnert: wer sich vertrauensvoll an Jesus wendet, empfängt von ihm Vergebung. "Sein Kreuz bedeckt meine Schuld. Sein Blut macht hell mich und rein." Wie es im alten Heilslied heißt. Das muss auch unsere Herzen voll Dankbarkeit erfüllen.

3. Wenn ich mit Jesus lebe, nach seinen Geboten, zulasse, dass er in meinen Beziehungen Versöhnung bewirkt, mein falsches Denken und meine falschen Gewohnheiten korrigiert, dann wird vieles in mir Heil. Auch von aller psychosomatischen Krankheit will er uns dadurch heilen. Denn Leib und Seele sind eine Einheit. Heilt er unsere

Seele, dann ward oft auch unser Körper dadurch gesund.  
Wie viel haben wir ihm doch zu verdanken.

Denken wir daran, wenn wir heute miteinander feiern.